

SCHEINTRÄCHTIGKEIT UND ANDERE HORMONBEDINGTE ERKRANKUNGEN BEIM KANINCHEN

VON DR. MED. VET. BERNHARD LAZARZ

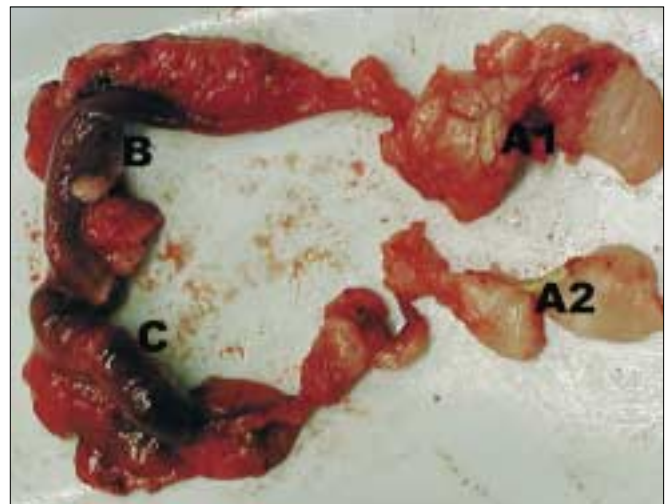


Mit 4–6 Lebenswochen erreichen weibliche Kaninchen ihre Geschlechtsreife. Um den Eisprung (Ovulation) auszulösen, bedarf es eines Reizes, normalerweise des Deckaktes. Bis zur Belegung (Paarung) hat die Häsin Serien 7–14 Tage andauernder Oestruszyklen, d. h. es bilden sich immer wieder eisprungbereite Follikel in den Eierstöcken aus, die sich zurückbilden, wenn kein Eisprung induziert wurde. Als Ovulationsauslöser kommen aber auch sterile Deckakte (Deckakte, bei denen es nicht zur Befruchtung einer Eizelle kommt) durch Partnertiere oder das „Berammeln“ anderer Tiere oder Gegenstände in Frage. Ferner können künstlich verlängerte Tageslichtzeiten und Umgebungstemperaturerhöhungen zur Ovulation führen (neurohormonelle Reize).

WIE KOMMT ES ZUR SCHEINTRÄCHTIGKEIT?

Vom erfolgreichen Deckakt natürlich abgesehen, führen die anderen ovulationsauslösenden Reize zur Scheinträchtigkeit, einem bei der geschlechtsreifen Häsin sehr häufig vorkommendem Phänomen. Eine Scheinträchtigkeit dauert durchschnittlich 16 Tage und wird meist begleitet vom Ausreißen eigener Haare und von Nestbauverhalten. Oftmals werden die Häsinnen während dieser Zeit aggressiv gegenüber Mitbewohnern oder ihrem Pfleger. Während der ersten zehn Tage kommt es zum Anschwellen der Brustdrüsen sowie häufig zu Milchbildung. Bei einer echten Trächtigkeit beginnt die Milchbildung hingegen erst kurz vor der Geburt.

Doch was passiert in der Folge einer Scheinträchtigkeit? Eine Scheinträchtigkeit muss normalerweise nicht behandelt werden. Sie verschwindet spontan wieder. Der Tierarzt kann aber analog zum Hund Cabergolin verabreichen, ein Medikament, das die Milchbildung stoppt und die Scheinträchtigkeit innerhalb einer Woche beendet. Die Behandlung mittels Hormonspritze (Langzeitgestagene oder Androgene) ist aus heutiger Sicht wegen der Gefahr einer Gebärmuttervereiterung nicht vertretbar. Kaninchen, die zu Scheinträchtigkeiten oder Hypersexualität neigen, sollten am besten nach Rückbildung des



A1 Eierstock, A2 Eierstock, B Gebärmutterhorn, C Gebärmutterhorn mit patho-histologischer Diagnose: Adenokarzinom

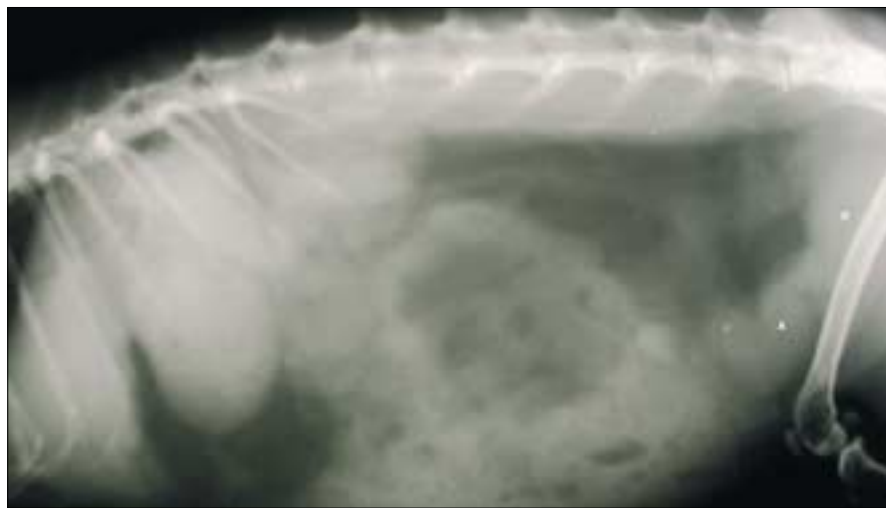
Gesäuges kastriert werden, und zwar bis spätestens nach Abschluss des zweiten Lebensjahrs. Danach ist das Risiko, an Gebärmutterkrebs zu erkranken, deutlich größer. Diese Tier neigen etwa ab dem vierten Lebensjahr zu Gebärmutterkrebs (Adenokarzinom) und Brustkrebs. Ferner kann es bei der sexuell aktiven Häsin ab einem Alter von einem Jahr durch dauerhaften Östrogen- und Progesteroneinfluss zu einer zystischen Entartung des die Gebärmutter auskleidenden Gewebes kommen, der so genannten Endometrialen Hyperplasie. Diese Veränderung kann wegen der starken Durchblutung zu verstärkter Blutungsneigung führen. Es entsteht eine blutgefüllte Gebärmutter (Hämometra). Dadurch kommt es zu einer lebensbedrohenden Situation für das Kaninchen, die nur durch rasche Entfernung der Gebärmutter und der Eierstöcke behoben werden kann. Weiterhin kann sich aus einer Endometrialen Hyperplasie häufig – wie bei der Scheinträchtigkeit bereits angesprochen – Gebärmutterkrebs (Adenokarzinom) entwickeln, der in fortgeschrittenem Stadium in die Lunge oder andere Organe metastasiert.

Andere Veränderungen, die durch hormonelle Störungen über die Endometriale Hyperplasie entstehen können,

sind die Hydrometra, eine wassergefüllte Gebärmutter, sowie die Mucometra, eine Gebärmutter mit Schleimansammlung. Auch hier hilft nur die Totaloperation. Eine durch vaginal aufsteigende Krankheitserreger entstehende Pyometra, eine mit Eiter gefüllte Gebärmutter, wird beim Kaninchen im Gegensatz zu anderen Tierarten nur sehr selten beobachtet. Auch hier ist die Totaloperation sinnvoll.

TOTALOPERATION: NARKOSEVERFAHREN UND POTENZIELLE RISIKEN

Risiken bei der Kastration oder Totaloperation sind nicht erkannte, versteckte Krankheiten und die Narkose. Das Narkoserisiko ist jedoch bei sorgfältiger Vorbereitung, Überwachung und geeigneten postoperativen Maßnahmen gering. Erfahrene Tierärzte haben diese Eingriffe zu Routineoperationen gemacht, nicht zuletzt durch moderne veterinärmedizinische Methoden und Medikamente wie z. B. Inhalationsnarkosen. Vor einer Narkose sollten die Tiere gründlich klinisch untersucht werden, vor allem um Herz- und Atemwegserkrankungen auszuschließen. Erkrankte Tiere müssen zuvor therapiert werden, um das Narkoserisiko zu minimieren. Stress durch unsachgemäßes Handling sollte vor jeder Operation unbedingt vermieden werden. Grundsätzlich stehen zwei Narkoseverfahren zur Verfügung: Zum einen die Injektionsnarkose per Spritze in vielerlei Varianten, wobei der relativ teuren, völlig antagonistisierbaren (aufhebbaren) Narkose der Vorzug gegeben werden sollte, da hier mehrere verschiedene Anästhetika so kombiniert werden, dass bei geringer Dosierung die therapeutische Breite der Narkose vergrößert wird und nach der Operation die Narkose wieder völlig aufgehoben werden kann. Wichtig ist der Einsatz von Schmerzmitteln oder Anästhetika mit schmerzverhindernder Komponente. Zum anderen die Inhalationsnarkose als Gasnarkose mit Isofluran und als Trägergas Sauerstoff mittels Narkosemaske oder Intubation. Hier liegt der



Röntgenaufnahme Pyometra: A Gebärmutterhörner eitergefüllt, Blase mit „Schlamm“



Zystisch Glanduläre Endometriale Hyperplasie: A Gebärmutterhorn, B1 Eierstock, B2 Eierstock

Vorteil in der Steuerbarkeit der Narkose, d. h. die Narkose kann jederzeit vertieft oder auch beendet werden. Nach Narkoseende sind die Tiere schnell wieder wach und fangen auch sofort an zu fressen. Vor Beginn der Narkose brauchen die Tiere ein Schmerz- und Beruhigungsmittel. Während der Operation muss das Kaninchen durch verschiedene Wärmemethoden wie Heizmatte, Heiztisch u. Ä. vor einer Auskühlung geschützt werden. Atmung und Herzfunktion müssen durch Hilfspersonal und/oder mechanische Hilfen ständig überwacht werden. Postoperativ muss beim wachen Kaninchen darauf geachtet werden, dass es gleich Futter und Wasser bekommt

und möglichst rasch wieder frisst. Bei Anästhesiemethoden mit Nachschlaf muss das Tier wegen der Unterkühlungsgefahr warm gehalten und eventuell mit Elektrolytlösungen versorgt werden.

In Deutschland ist im Gegensatz zu den USA die Kastration der Häsin noch nicht an der Tagesordnung, wird sich aber in Zukunft wohl ähnlich wie die Kastration der weiblichen Katze auch bei uns zur Selbstverständlichkeit entwickeln. In der Vorbeugung der oben genannten Erkrankungen wird diese Operation unverzichtbar. Zudem lassen sich damit auch das unerwünschte Urinspritzen mancher Häsinen und aggressives Verhalten unterbinden. □

Dieser Artikel ist in dem Kleinsäuger - Fachmagazin RODENTIA Nr. 29, Januar/Februar 2006, Jahrgang 6(1) beim Natur und Tier – Verlag www.ms-verlag.de erschienen.

Korrektur: In der 1. Zeile muss es heißen: Mit 14 – 16 Wochen erreichen weibliche Kaninchen ihre Geschlechtsreife.